

# »Wir lassen uns nicht in die Ecke drängen«

Ein jordanischer Theologe leitet demnächst in Jerusalem

das schwierigste Bistum der Welt. Fragen an Erzbischof Fouad Twal

Von Thomas Seiterich

**Publik-Forum:** *Erzbischof Twal, Sie sind »Koadjutor mit dem Recht zur Nachfolge« des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Michel Sabbah. Sie folgen ihm nach, wenn er aus Altersgründen 2008 zurücktritt. Sabbah übte sein Patriarchenamt politisch aus – so klar, dass Rom ihn nie zum Kardinal erhob.*

**Erzbischof Koadjutor Fouad Twal:** Lassen Sie mich gleich zu Anfang sagen, wie ich zu meinem Vorgänger stehe: Michel Sabbah hat Großartiges geleistet. Nicht nur für das Lateinische Patriarchat, dessen katholisches Bistumsgebiet die Insel Zypern, Israel, Jordanien und Palästina umfasst, die 1967 von Israel besetzte Westbank sowie den Gazastreifen. Nein, Sabbah arbeitete ebenso auch für die übrigen im Heiligen Land teils seit vielen Jahrhunderten lebendigen Kirchen, für die Orthodoxen, die Armenier, die Kopten, die Lutheraner und Anglikaner. Ferner hat Patriarch Michel Sabbah enorm viel für das so geschundene palästinensische Volk getan. Vermutlich mehr als seine Amtsvorgänger, die einst aus Italien kamen. Patriarch Michel Sabbah ist der erste Palästinenser an der Spitze der katholischen Kirche, die im Heiligen Land vor allem aus Palästinensern besteht. Er hat das Unrecht, das dem palästinensischen Volk durch die fortdauernde Besatzungssituation angetan wird, weltweit zu Gehör gebracht und angeprangert. Und er hat, nicht zuletzt als Internationaler Präsident von *Pax Christi*, unermüdlich für eine gewaltfreie und faire Friedenslösung für beide Nationen, für Juden wie Palästinenser, gekämpft.

**Publik-Forum:** *Sie selbst stammen nicht aus Israel oder den besetzten Gebieten, sondern aus Madaba in Jordanien.*

**Twal:** Daraus ergibt sich kein Gegensatz zum Kurs von Patriarch Michel Sabbah. Er stammt aus Nazareth. Ich bin Jahrgang 1940, nur sieben Jahre jünger als er. Es gibt zwischen uns beiden nicht einmal einen Generationenunterschied. In meiner Heimat Madaba, überhaupt in Jordanien haben wir eine kleine, höchst lebendige Kirche.

**Publik-Forum:** *Ergibt sich ein Vorteil aus Ihrer jordanischen Herkunft und Prägung?*

**Twal:** Was mich positiv prägte, ist der überlegte, kirchenfreundliche Kurs, für den das Königshaus in Jordanien sorgt. Das sind Muslime – und Nachfahren des Propheten Mohammed –, die die »Zeichen der Zeit« richtig verstanden haben. Sie arbeiten klug und erfolgreich für interreligiösen Dialog, Frieden und Ökumene zwischen Muslimen, Christen und Juden.

**Publik-Forum:** *Was erwarten Sie von den Kirchen in Europa?*

**Twal:** Gemeinschaft. Praktizierte Gemeinschaft in Gebet, Besuchen und gemeinsamer Caritas. Darauf sind wir angewiesen. Europas Kirchen dürfen die Not der Christen in Palästina, insbesondere auch im weithin eingemauerten Bethlehem und seinen christlich geprägten Nachbargemeinden Bet Jalah und Bet Sahour, nicht vergessen und verdrängen. Sie müssen für uns die Stimme erheben, wenn wir selbst aus Kummer und drohender Verzweiflung verstummen. Christinnen und Christen aus aller Welt sind uns im Heiligen Land hoch

willkommen – als Mitbetende und Mitfeiernde, aber auch als Glaubensgeschwister, die Geschwister in Not besuchen. Die solidarische Verbindung der weltweiten Christenheit mit den Gemeinden im Heiligen Land findet sich schon im Neuen Testament.

**Publik-Forum:** *Wo sehen Sie Grund zur Freude in Ihrer Kirche?*

**Twal:** Es klingt komisch, aber meine Equipe und ich, wir sind glückliche Leute. Denn wir arbeiten in höchst lebendigen und kreativen Pfarreien. Dieses lebendige Glaubensleben kennzeichnet alle Pfarrgemeinden des Lateinischen Patriarchats, egal in welchem Land. Wir sind ferner sehr froh, weil wir in Bet Jalah ein Seminar haben, das randvoll ist mit jungen Seminaristen, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten. Ungeachtet unserer kleinen Gesamtzahl als Katholiken haben wir 29 Studenten in Philosophie und Theologie sowie 45 Jugendliche im Kleinen Seminar, im Anlauf für das Theologiestudium. All dieser Reichtum an jungen, hoch engagierten Mitchristen lässt uns gelassen und zuversichtlich in die Zukunft schauen.

**Publik-Forum:** *Was ist das Besondere an Ihrer Kirche?*

**Twal:** Unsere Gläubigen haben ein ganz besonders ausgeprägtes Bewusstsein dafür, dass sie Teil der weltweiten, universalen katholischen Kirche sind. Dies ergibt sich auch aus den vielen Besuchen, die unsere Gemeinden aus aller Welt erhalten. Das gilt auch und gerade, da palästinensische Christen eingezwängt leben müssen und praktisch kaum reisen können. – Und ein Weiteres: Wir bilden im Lateinischen Patriarchat eine Diözese mit rund 90 Priestern; die sind zumeist jung. Viele sind 40, 45 Jahre. So etwas gibt es nicht in Europa. Dieser junge Geist prägt das Klima unter uns.

**Publik-Forum:** *Welche Probleme haben Sie?*

**Twal:** Viele. Und täglich. Ich sage es im biblischen Bild: Im Heiligen Land gilt es ganz besonders, das Evangelium ernst zu nehmen. »Wer mir nachfolgen möchte, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.« Dieser Ruf gilt uns hier Tag für Tag, in der Stadt Jerusalem, wo Jesus sein Kreuz trug und unter ihm wiederholt zusammenbrach. Die Christen im Heiligen Land tragen ihre Kreuze – täglich –, auch wenn sie immer wieder straucheln. Wir tragen das Kreuz bis zur Auferstehung, die sich viele im politischen Wirrwarr der Gegenwart nicht einmal vorstellen können: Unsere Auferstehung des Friedens für alle, der Gerechtigkeit und der Versöhnung zwischen sämtlichen, die im Heiligen Land einander bekriegen oder unterdrücken.

**Publik-Forum:** *Was ist die spezifisch christliche Botschaft im Heiligen Land?*

**Twal:** Einzig wir Christen sind in dieser Weltregion willens und imstande, öffentlich von »Vergebung«, von »Versöhnung« und von »Nächsten- und Feindesliebe« zu sprechen und sie zu einem öffentlichen, wichtigen Thema zu machen. Juden und Muslime nehmen diese Begriffe hier leider nie in den Mund. Wir Christen müssen uns bewähren als Experten in weitherziger Caritas, im Vergeben und im Leben des Evangeliums. Dies ist unsere Mission.

**Publik-Forum:** *Wie steht es um die Ökumene?*

**Twal:** Recht gut. Wir Christen sind eine vielfältig getrennte, insgesamt kleine Minderheit. Doch wir Orthodoxen, Evangelischen und Katholiken halten regelmäßig gemeinsam Rat. Die harten ökumenischen Probleme liegen im interreligiösen Feld, mit Judentum und Islam. ■

**Bethlehem, drei Türme, drei Gotteshäuser: das orthodoxe Geburtskloster, die Omar-Moschee und die ökumenische Geburtskirche**

**FOUAD TWAL**

*ist Erzbischof mit dem Recht zur Nachfolge des Lateinischen Patriarchen in Jerusalem.*

*Ogleich das ursprünglich 1099 von Kreuzrittern errichtete Patriarchat erst 1847 wiederbelebt wurde und somit als »jung« gilt, spricht es*

*namens aller Kirchen und Konfessionen im Heiligen Land. So haben es die Kirchen vereinbart. Fouad Twal, der 2008 das Amt des*

*Lateinischen Patriarchen antritt, stammt aus Jordanien.*